

Erasmus Erfahrungsbericht

Rijksuniversiteit Groningen

Wintersemester 2016/2017

Vorbereitung

Da das Erasmus+-Programm bereits stramm durchorganisiert ist und man sich ja ohnehin nur innerhalb der EU bewegt, ist der bürokratische Aufwand überschaubar. Das Auslandsoffice der RUG ist dabei besonders auf Zack, meistens habe ich zur Unterschrift einzureichende Dokumente noch am selben Tag wieder zurückbekommen. An der Uni Göttingen ist der „Dienstweg“ leider deutlich länger, daher sollte man mit Dokumenten wie dem Learning Agreement nicht zu lange warten, wenn man stressfrei ins Ausland starten möchte.

Dank Semesterticket ist die Anreise nicht allzu teuer und aufgrund der Nähe Groningens auch nicht übermäßig zeitaufreibend. Wenn rechtzeitig bucht, bekommt man ein ICE-Ticket nach Bremen für nur 19€ und kann von dort den Flixbus nach Groningen für 11€ nehmen. Dadurch wird die 500€ Reisekostenpauschale natürlich nicht ansatzweise ausgereizt – und das ist auch gut so, denn Wohnen ist sehr teuer in Groningen.

Unterkunft

Da ich keine Lust auf Wohnheim hatte, habe ich die Anmeldefrist dort verstreichen lassen und mich darauf verlassen, dass ich schon so etwas finden werde. Das hat sich als keine sehr kluge Idee erwiesen, denn der Wohnungsmarkt in Groningen ist die Hölle. Für Austauschstudierende ist es besonders schwierig etwas zu finden, da viele Vermieter nur für sechs oder zwölf Monate vermieten wollen. Die entsprechenden Facebook-Gruppen sind hoffnungslos überrannt. Am Ende habe ich bei der Wohngesellschaft Lefier ein (unmöbliertes) Zimmer mit Etagendusche und geteilter Küche bekommen. Das Zimmer selbst war vollkommen in Ordnung, der Rest sanierungsbedürftig. Allerdings muss man dazu sagen, dass das Gebäude eigentlich nicht mehr hätte weiter vermietet werden sollen (ich vermute aufgrund der Sanierungsbedürftigkeit), aber wegen des hohen Andrangs hat Lefier doch noch einmal vermietet. Immerhin hat das Ganze nur etwa 300€ im Monat gekostet (für Groningen spottbillig) und war direkt neben dem Zernike-Campus und obendrein sehr ruhig. Insofern war es für die fünf Monate durchaus okay. Aber wer etwas Besseres möchte, muss

sich wirklich rechtzeitig kümmern (evtl. unter Zuhilfenahme eines Maklers) und mit deutlich höheren Kosten rechnen. Einige Kommilitonen hatten recht gute Wohnungen gefunden, aber dafür Mieten im Bereich 550 bis 600€ zu bezahlen. Wer also einfach eine halbwegs annehmbare Unterkunft möchte, sollte sich einfach beim Wohnheim anmelden.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der RUG ist deutlich zeitaufwändiger als in Göttingen. Das Semester dort ist in zwei Blocks zu je sieben Wochen unterteilt, wobei man am Ende des ersten Blocks (Mitte November) bereits Klausuren schreibt. Im ersten Block habe ich die Kurse *Competitiveness of Firms and Nations* und *Growth and Development Policies* belegt. Diese waren klassisch in Vorlesung und Tutorium unterteilt, allerdings durfte am Tutorium nur teilnehmen, wer die Texte (i.d.R. zwei pro Woche) gelesen und einige Fragen dazu beantwortet hatte, die dann im Tutorium diskutiert wurden. In beiden Kursen gab es dann eine Klausur mit offenen Essay-Fragen (ca. eine Seite pro Frage), die drei Stunden gedauert hat (keine Toiletten-Pause!). Im zweiten Block habe ich *Money, Finance and the Economy* und *Global Finance and Growth* belegt. Hier gab es keine Vorlesung, stattdessen hat der Professor die Kursmaterialien (inklusive kurzer Einführungsvideos) auf der Onlineplattform Futurelearn zur Verfügung gestellt. Hier mussten wir jede Woche einen Multiple-Choice Test (via Futurelearn) und ein Gruppen-Assignment abliefern, aus denen sich dann die Endnote zusammensetzte. Einerseits waren gerade die MC-Tests recht angenehm, da Gruppenarbeit nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich empfohlen war. Andererseits musste man natürlich am Ball bleiben und jede Woche seine Texte lesen.

Trotz des erhöhten Arbeitsaufwandes hat mir das Studium dort riesigen Spaß gemacht. Durch das Lesen und Diskutieren wissenschaftlicher Texte lernt man einfach so unendlich viel mehr als bei dem ewigen Runterrechnen irgendwelcher Modelle, das einem in Deutschland selbst im Master immer und immer wieder begegnet. Insbesondere in den Kursen im zweiten Block ging es oft darum, unterschiedliche Theorieansätze zu diskutieren und gegeneinander abzuwägen und die Professoren haben die Studierenden immer wieder ermuntert, die diskutierten Themen kritisch zu beurteilen und sich eine eigene (begründete!) Meinung zu bilden.

Vom akademischen Standpunkt aus kann ich also ein Austauschstudium an der RUG nur empfehlen und würde es jederzeit und ohne zu zögern wieder machen. Aber ich will nochmals

den erhöhten Arbeitsaufwand betonen und vor allem darauf hinweisen, dass Teilnehmer am Double Degree Programm mit der Uni Göttingen ihre Kurse an der RUG weitgehend vorgegeben haben. Zudem sind drei Kurse pro Block der Normalfall. Ich habe nur deswegen nur zwei Kurse gemacht, weil ich nur noch 12 Credits zum Abschluss meines Studiums benötige. Trotzdem war ich mit zwei Kursen pro Block gut ausgelastet. Wer also meint in Groningen ein gemütliches Party-Semester abfeiern zu können, ist auf dem falschen Dampfer!

Alltag und Freizeit

Ich würde Groningen als eine niederländische und etwas extremere Ausgabe von Göttingen beschreiben. Es ist eine Studentenstadt, allerdings etwas größer. Das Flair ist meinem Empfinden nach sehr ähnlich und an Bars mangelt es natürlich nicht – auch nicht an Fahrrädern. Wer denkt, Göttingen sei eine Fahrradstadt, hat Groningen nicht erlebt. Da ich mich auf mein (zeitraubendes) Studium konzentriert habe, habe ich das Nightlife nun nicht so intensiv kennen gelernt. Empfehlen kann ich auf jeden Fall *Drie Gezusters* und *Mr. Mofongo 's*. Wer ein wenig herumreisen und etwas von den Niederlanden sehen möchte, kommt mit dem Flixbus günstig und schnell (ca. vier Stunden) nach Amsterdam und Rotterdam, die ich beide sehr empfehlen kann. Insbesondere Amsterdam ist sehr schön und bietet eine Menge Sehenswürdigkeiten. Ob ein Abstecher nach Den Haag lohnt, muss man sich überlegen. Die Stadt selbst ist nicht allzu beeindruckend, eventuell kann man Führungen durch das Parlament oder internationale Einrichtungen wie den Internationalen Strafgerichtshof machen. Tut man das nicht, muss man Den Haag meiner Meinung nach nicht zwingend besuchen. Auch Utrecht soll sehr schön sein, aber da habe ich es leider nicht mehr hingeschafft.

Fazit

Mein persönliches Fazit meines Erasmus+-Semesters in Groningen lautet: Unterkunft nicht so toll, Studium top, Rest irgendwo dazwischen. Wer ein Party-Semester machen möchte, sucht sich was anderes. Wer aber ein Studium auf höchstem Niveau in einer sehr schönen Stadt mit internationalem Flair möchte, ist an der Rijksuniversiteit Groningen genau richtig.